Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 275. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 11. Oktober 1909.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt **39. Jahrgang**

Die „Richtlinien" des Hansabundes.

In diesen Tagen haben Präsidium und Direktorium des Hansabundes dessen „Richtlinien" festgelegt. Der Bund hat also sein Programm, aber — es ist auch danach.

Bekanntlich lag der Gründung des Hansabundes in der Versammlung im Zirkus Schumann die Absicht zugrunde, eine Gegenorganisation gegen den Bund der Landwirte ins Leben zu rufen. Die Durchführung dieser Bestrebungen ist das einzige, was sich in dem Programm als klares Ziel wiederspiegelt. Das spricht sich bereits in den ersten Sätzen aus, in denen es heißt:

„Der Hansabund ist davon durchdrungen, daß der moderne Staat nur gedeihen kann, wenn der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Erwerbsstände den leitenden Gedanken und die unverrückbare Grundlage auch seiner Wirtschaftspolitik bildet. Er wird daher dahin wirken: daß Deutschlands Gewerbe, Handel u. Industrie die ihnen auf Grund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zukommende Gleichberechtigung sowohl in der Gesetzgebung wie in der Verwaltung und Leitung des Staates eingeräumt werde, und daß der für eine gesunde wirtschaftliche Entwickelung der Nation wie für unser Verhältnis mit dem Ausland gleichermaßen unheilvolle Einfluß jener einseitigen agrar-demagogischen Richtung gebrochen werde, deren ganzes bisheriges Wirken von entgegengesetzten Grundanschauungen getragen war."

Alles übrige, was nun folgt, ist unklar und verwirren. Man erkennt auf den ersten Blick, in welch großer Hilflosigkeit sich die Herren befinden. Es ist aber auch tatsächlich unmöglich, die Gegensätze der verschiedenen Parteirichtungen unter den einzelnen Mitgliedern durch ein gemeinsames Programm zu überbrücken, die so verschieden gearteten Köpfe unter einen Hut zu bringen. Man hilft sich da mit dem „Mädchen für alles" durch, mit der Phrase von den „nationalen Interessen", die man „allen einseitigen gewerblichen Interessen bedingungslos voranstellen" müsse. Besonders scharf treffen natürlich die entgegengesetzten Meinungen in sozialpolitischen Fragen aufeinander, und deshalb wirkt der Passus, der über die Sozialpolitik handelt, in seiner nichtssagenden, phrasenhaften Ausführung besonders erheiternd: In der Sozialpolitik will der Bund nämlich streben für eine auf die gemeinsamen berechtigten Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Vermeidung bureaukratischer Ausgestaltung Rücksicht nehmende soziale Gesetzgebung, deren Fortschreiten, Inhalt und Kostenlast sowohl der Konkurrenzmöglichkeit der deutschen gewerblichen Tätigkeit auf dem Weltmarkt wie der inneren wirtschaftlichen Lage Rechnung trägt und mit dieser Maßgabe namentlich auf Sicherstellung der Zukunft aller Arbeitnehmer und auf Erhaltung ihrer Arbeitsfreudigkeit Bedacht nimmt. Es heißt dann weiter:

„Der Hansabund wird sich jedoch in Gemäßheit seiner allgemeinen Grundsätze auch in sozialpolitischen Fragen, unter Wahrung strikter Neutralität, jeder Tätigkeit da enthalten, wo sich entgegengesetzte Interessen und Forderungen der in ihm vertretenen Erwerbsgruppen und deren Angehörigen gegenüberstehen. Dies gilt insbesondere von entgegengesetzten sozialpolitischen Forderungen und Interessen des Großhandels und der Großindustrie einerseits und des Mittel- und Kleingewerbes oder Handwerks anderseits, und von denen der Arbeitgeber auf der einen und der Arbeitnehmer auf der anderen Seite. Der Hansabund vertritt nur die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie; die Vertretung von sozialpolitischen Sonderforderungen einzelner Erwerbsgruppen, insbesondere der Unternehmer und Angestellten, muß er ihren Sonderverbänden überlassen."

Also „neutral" will man sich in diesem Punkte verhalten. Das heißt mit anderen Worten: Der Bund ist in allen Hauptfragen, insbesondere in den Fragen der Mittelstandsbewegung und der Sozialpolitik zur Untätigkeit verdammt. Was der Bund da eigentlich noch mit der Umwerbung des Mittelstandes für praktische Ziele nach der Richtung einer gesunden Sozialpolitik verfolgt, ist ihm jedenfalls selbst nicht klar. Aber man braucht den Mittelstand, um zahlreich zu sein und viel Geld zu bekommen, und deswegen wirft man ihm, nachdem man ihn mit den oben angeführten Phrasen düpiert zu haben glaubt, eine Lockspeise hin, von dem man sich ein gutes Fangresultat verspricht. Der Bund verspricht nämlich einzutreten:

für alle positiven Maßnahmen, welche bestimmt und geeignet sind, den gewerblichen Mittelstand sowie das Kleingewerbe, den Detailhandel und das Handwerk in ihrer Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und zu heben, insbesondere durch Unterstützung aller Bestrebungen, welche auf bessere und gründlichere Ausbildung der heranwachsenden Generation und auf Erleichterung des Bezuges billigerer Betriebsmittel gerichtet sind.

Was da versprochen wird, ist weiter nichts als die alten linksliberalen Ladenhüter, die tausend und tausendmal empfohlen sind, aber durchaus nicht mehr genügen, um die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des gewerblichen Mittelstandes auch nur zu erhalten, geschweige denn zu stärken. Hoffentlich gehen jetzt endlich denjenigen aus dem Mittelstande, die bisher der Hansabundbewegung sympatisch gegenüberstanden, die Augen auf!

Das ist das „Programm" des Hansabundes, das, als Ganzes betrachtet, im letzten Grunde weiter nichts ist, als ein liberales Parteiprogramm, wie es die Linksliberalen für ihre „Fusion" allenfalls verwenden könnten. Im übrigen glauben wir, daß der Bund mit diesen „Richtlinien" zum mindesten nichts gewinnen wird.

Deutsches Reich.

In der Frage einer Vereinigung der bestehenden Kurzschriften

wird, wie wir hören, demnächst eine Konferenz von Vertretern der Reichsregierung und derjenigen Bundesstaaten einberufen werden, die in dieser wichtigen Frage gehört werden wollen. Das sehr umfangreiche Gutachtenmaterial, welches von den verschiedenen Interessengruppen seinerzeit bei den zuständigen Reichsressorts eingegangen war, ist inzwischen von drei sachverständigen Vertretern des Stolze-Schrey-Systems und der Gabelsberger- und Stolze-Schule bearbeitet und zu Gutachten verwendet worden, die jetzt der amtlichen Stelle vorliegen. In der nun kommenden Konferenz soll auf Grund der erstatteten Gutachten der Beratungsstoff durch Formulierung von Fragen und Aufstellung von Thesen für die große Tagung vorbereitet werden, der dann die endgültige Entscheidung überlassen bleibt.

Religion ist Privatsache!?

Ein Obergenosse von Breslau, der Gewerkschaftsbeamte P., so erzählt die ‚Schles. Volksztg.', hat vor einiger Zeit geheiratet. Obwohl er selbst Dissident ist, ließ er sich doch kirchlich trauen. Dies war selbstverständlich in den Augen eines jeden waschechten Genossen und „freien" Gewerkschaftlers ein Verbrechen. Darum wurde in der nächsten Sitzung des Gewerkschaftskartells zu Breslau über den Genossen P. zu Gericht gesessen. Ein Mitglied des Kartells (Metallarbeiter) stellte den Antrag, dem Genossen P. solle sein Amt als Gewerkschaftsbeamter gekündigt werden, denn als Gewerkschaftsbeamter und noch dazu als Dissident durfte er nicht seiner Frau soweit entgegenkommen, sich kirchlich trauen zu lassen. Das sei eines Genossen unwürdig. Genosse P. wartete aber das Urteil des Gewerkschaftskartells nicht erst ab, sondern reichte selbst seine Kündigung ein mit der Begründung, er besitze nicht mehr das Vertrauen der Kollegen. — Also auch den freien Gewerkschaftlern ist der sozialdemokratische Grundsatz „Religion ist Privatsache" so heilig, daß sie ihre Beamten wegen der kirchlichen Trauung aus dem Brote bringen.

§ Danzig-Langfuhr, 8. Okt. Der Kaiser ist um 6 Uhr 25 Min. von Marienburg hier eingetroffen und vom kommandierenden General des XVII. Armeekorps v. Mackensen empfangen worden. Hierauf begab sich der Kaiser mit dem General v. Mackensen, vom Publikum stürmisch begrüßt, nach dem Neubau des Patschkenhauses im Upenhagen-Park, um dort die Zimmer, die mit Majoliken aus Cadinen ausgestattet sind, zu besichtigen. Sodann fuhr der Kaiser in das Offizierkasino der Leibhusarenbrigade, wo um 7 Uhr Tafel stattfand. Um 10 Uhr 30 Min. erfolgte die Weiterreise des Kaisers nach Hubertusstock.

§ Cadinen, 8. Okt. Der Kaiser begab sich heute vormittag im Automobil nach Frauenburg, wo er das Kopernikusdenkmal besichtigte. Sodann stattete der Kaiser dem Bischof Dr. Bludau einen Besuch ab und nahm hier das Frühstück ein. Auch der Weihbischof Dr. Hermann nahm an der Feier teil. Um 1 Uhr kehrte der Kaiser nach Cadinen zurück. Um 2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Marienburg über Elbing.

Ausland.

Italien.

Italien und der Dreibund.

* Rom, 7. Okt. Die „Tribuna" stellt in einem Artikel über das 30jährige Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses mit Genugtuung fest, daß man in Berlin und Wien Italien als „par inter pares" im Dreibund ansehe und betont weiter, daß der Dreibund eine strategische Position ersten Ranges zugunsten des Friedens sei, und daß es seinem Bestreben auch zu danken sei, wenn der Zweibund immer einen friedlichen Charakter bewahrt habe. Dies sei ein Faktum, das nicht nur historische Bedeutung habe, sondern auch für die Zukunft von großer Wichtigkeit sei.

Schweden.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Massen-Ausstandes

teilt die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, deren Syndikus Dr. Tänzler während des Generalstreiks persönlich in Schweden weilte, nach in Stockholm eingezogenen Erkundigungen mit: Als am 6. Sept. von der Landesorganisation der

---

„Wer war es?"

Roman von Ernst Waldow.

38 Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Der kleine, beschriebene Zettel teilte ihr seine Ankunft mit. Tagelang mag er um ihr Haus gestrichen sein, bis sich an jenem verhängnisvollen Abend die Gelegenheit bot, sie zu sehen. Mit Hilfe einer Leiter erkletterte er das Fenster und drang in das Zimmer der Gräfin ein.

Die Gräfin wußte von seiner Anwesenheit in Wien. Deshalb hatte sie an dem Abend, da Sie, lieber Graf, ihre Werbung vorbrachten, von dem dunklen Schicksal gesprochen, das über ihrem Haupte schwebte. Als nun ihr ehemaliger Gatte so urplötzlich vor ihr erschien, war sie zwar im ersten Augenblick entsetzt, hatte jedoch volle Klarheit über das, was sie ihm sagen werde. Seine dringendsten Bitten, ihn wieder bei sich aufzunehmen, wies sie schroff und unbzugsam zurück. Mit Verachtung stieß sie den ungetreuen Gatten von sich, denn sie liebte nicht mehr ihn, sondern — Sie!"

Mit wachsender Erregung hatte Zdenko zugehört. Das Bewußtsein, daß Reinhold Müller lediglich seine feindurchdachten Schlußfolgerungen mitteilte, kam ihm mehr und mehr abhanden. Es war ihm, als hätte der kleine Mann mit den mumienhaften Zügen und den glitzernden Augen alles das selbst erlebt, selbst erschaut. „Weiter, weiter," drängte er fast atemlos.

„Fassen Sie sich, lieber Freund. Der Schlußakt des Dramas kommt nunmehr. Außer sich vor Wut über die Weigerung seiner Gattin, wieder die Seine zu werden, stürzt Graf Sternfeld unter Drohungen auf sie zu. Die Bedrohte öffnet das Geheimfach ihres Schreibtisches, reißt den kleinen Dolch an sich und wirft das Fach wieder zu. Graf Sternfeld will ihr den Mordstahl entreißen, sie wehrt ihn ab und in grenzenloser Verzweiflung richtet sie die Waffe gegen sich selbst. Entsetzt sieht der Gatte das blutende Opfer zu seinen Füßen liegen und ob der Wucht des Schrecklichen bricht er zusammen. Stunden vergehen, bis er wieder zur Besinnung kommt. Dann erhebt er sich, greift instinktiv nach dem mörderischen Werkzeug, welches er in seinen Kleidern verbirgt, wirft noch einen letzten Blick auf die Leiche der einstmals Geliebten und schleicht zur Tür hinaus.

Im Treppenhaus hört er Schritte. Er lauscht gespannt. Plötzlich wird es still. Ein Licht flammt auf und in seinem Scheine erblickt er eine mächtige Gestalt, die sich auf ihn zustürzen will. In furchtbarer Angst flieht er die Stufen hinab und rast davon wie ein Besessener. Der Schrecken war zu groß für seinen gebrochenen Geist. Er ist wahnsinnig geworden."

„Wahnsinnig!" schrie Zdenko auf. „Gerechter Gott, das ist deine Strafe!"

„Ja," sagte Müller kopfnickend, „das Schicksal hat ihn gar bald ereilt."

„Aber woher wissen Sie . . .?" fragte hinwiederum Graf Petöski.

„Daß er den Verstand verloren hat? Ich schließe es aus der Tatsache, daß er hier, vielleicht seit Jahren, ein Leben führt wie ein wildes Tier. Ich schließe es ferner aus dem Umstande, daß er die Leiche seiner Gattin entführte und mit Hilfe Oettingers in der Gruft der Schloßkapelle von Schloß Sternfeld barg. Auch für dieses, was bisher nur eine Vermutung für uns war, habe ich aus den wirren Reden des Kranken sichere Beweise gewonnen."

Zdenko hatte Mühe, das Gehörte innerlich zu verarbeiten. Aber Müller ließ ihm noch keine Ruhe, sondern fuhr mit überzeugender Lebendigkeit fort. „Wenn Sie aber noch immer zweifeln wollen, ob unser Höhlenbewohner wirklich Graf Sternfeld ist, so erinnere ich Sie an sein Verhalten, als er zuerst Editha begegnete, die nach Ihrer Ansicht ihrer Mutter so ähnlich sieht. Warum folgte er, der nie die Farm aufgesucht hatte, ihrer Spur, wenn er nicht glaubte, in ihr die Verstorbene wiederzusehen? — Sie müssen zugeben, daß meine Schlüsse richtig sind," endete Müller. „Die Frage „Wer war der Mörder der Gräfin Sternfeld?" ist gelöst, wenn auch auch in negativem Sinne, und ich kann getrost die Akten meines „letzten Falles" schließen."

Dieser Meinung pflichtete Graf Petöski bei. Aber die Erwähnung des Namens Editha hatte ihn daran erinnert, daß dem jungen Mädchen jetzt ohne Aufschub die erforderlichen Aufklärungen gegeben werden müßten. Mit Befriedigung hörte er, daß es allmählich im Hause anfing, lebendig zu werden. Als eine halbe Stunde vergangen war, finden wir unsere Freunde bereits mit der Familie Lanner in der großen Halle versammelt.

Reinhold Müller führte das Wort. Sich zumeist an Editha wendend, erzählte er vom Tode der Gräfin Sternfeld, von den geraubten und wiedergefundenen Juwelen, von dem Verwundeten, der im Hause liege und ihr Gatte sei. Zum größten Teile kannten die Anwesenden den Inhalt seiner Erzählung. Aber sie lauschten ebenso gespannt wie Editha, welche gar nicht ahnte, in wie enger Beziehung sie zu den Personen stand, deren Lebensschicksale hier entrollt wurden.

Erst als Müller davon begann, daß Gräfin Lea ein Töchtercher ihr eigen genannt habe, daß es bei fremden Leuten aufgewachsen sei und seine rechte Mutter nie gekannt habe, färbten sich Edithas Wangen bleicher. Wie hilfesuchend wandte sie den Blick zu Frau Eva, und, als diese mit trauriger Miene das Haupt bejahend neigte, kam ihr urplötzlich die Erkenntnis der Wirklichkeit. Mit dem Aufschrei: „Mutter, Mutter!" sank sie fassungslos in die Arme der treuen Pflegerin.

Erschüttert erhoben sich die Männer und verließen den Raum. Ihre Anwesenheit war nicht mehr vonnöten. Frau Eva würde schon das rechte Wort finden, welches der jungen Seele den Frieden wiedergab. — — —

Wiederum sind fünf Monde vergangen. Der Winter ist ins Land gezogen und Stefan Lanners Farm liegt einsam inmitten der kahlen Felder Gar mancherlei hat sich zugetragen in diese kurzen Zeit, und anderes, glücklich und schön reift der Vollendung entgegen.

Graf Sternfeld war nach kurzem Krankenlager von seiner Wunde genesen. Aber, wie Reinhold Müller es vorher gesagt hatte, war sein Geist umdüstert. Nur zuweilen hellte sich sein finsteres Antlitz auf, wenn nämlich Editha zu ihm trat und ihn mit freundlichen Worten anredete. Nie öffnete er den Mund zum Reden. Stumm und teilnahmslos lebte er dahin und Hand in Hand mit seinem geistigen Verfall ging auch seine körperliche Schwäche. Eines Tages erhob sich an dem Südabhange des benachbarten Hügels ein einfaches Holzkreuz mit der schmucklosen Inschrift „Rudolf Sternfeld." Ein bewegtes, schuldbeladenes Leben hatte seinen Abschluß gefunden.

Reinhold Müller und Graf Petöski hatten noch nicht an die Heimreise gedacht. Ersterer streifte kreuz und quer in der Gegend umher und drang auf seinen Zügen bis tief ins Innere, um gelegentlich ein paar Eingeborenen einen Teil ihrer überflüssigen Waffen abzuhandeln und so seiner Sammelwut Genüge zu tun. Eine ganze Wagenladung von Bumerangs hatte er schon herbeigeschleppt und noch immer fand sein Eifer keine Grenzen.

Zdenko aber kehrte nach kurzen Jagdausflügen Tag für Tag zur Farm zurück. Ganz augenscheinlich suchte er Edithas Nähe, und das junge Mädchen wich ihm nicht aus, sondern erfreute sich gern und oft an seinen beredten Schilderungen. Auch jetzt finden wir die beiden am späten Nachmittage beisammen vor dem Hause sitzen.

Zdenko hatte gerade die Bemerkung fallen lassen, daß die Witterung noch immer mild und erträglich sei, als der Schritt eines nahenden Pferdes ihn in seinen Betrachtungen störte.

„Der Bote von Hurst's Station", bemerkte Editha. „Sicher weiß er Neues zu erzählen."

Arbeiter der Ausstand auf die Arbeiter beschränkt wurde, die bei Mitgliedern des schwedischen Arbeitgeberverbandes beschäftigt waren, war auch dieser Streik kein effektiver mehr; schon am 28. August streikten von den 164 000 Arbeitern des schwedischen Arbeitgeberverbandes nur noch 114 445, während nach der vorgenommenen Zählung 42 548 Arbeiter in die Arbeit zurückgekehrt waren. Die Angaben über den Rest der Arbeiter fehlten. Am 9. Sept. streikten nach amtlicher Zählung 96 000, am 16. Sept. 82 000, am 24. Sept. 69 000, am 1. Okt. zirka 50 000. Die Zahl der jetzt noch ausständigen Arbeiter dürfte 40 000 nicht überschreiten. Die Rückkehr zur Arbeit war zunächst gegen die Order der Streikleitung erfolgt. Am 28. September zog diese jedoch ihre bisherige Weisung zurück und erlaubte den Arbeitern, in die Arbeit zurückzukehren, sofern die Wiederaufnahme der Arbeit mit $^2/_3$ Mehrheit beschlossen wurde. Einzelne Industrien wurden aber hiervon ausgenommen; soweit bekannt, waren dies die Erzgruben und die Exportindustrie. Trotzdem haben am 6. Okt. die Arbeiter der Gränges berg-A.-G., die die bedeutendsten Grubenfelder besitzt, die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen. Der Generalstreik erhebt sich also nach seinem gegenwärtigen Umfange nicht mehr über die Bedeutung eines gewöhnlichen Industriestreiks hinaus.

Türkei.

Deutschland als militärischer Lehrmeister der Türkei.

* Berlin, 8. Okt. Das Militär-Wochenblatt veröffentlicht die Anstellung von 14 türkischen Offizieren als Leutnants à la suite der preußischen Armee. Acht sind Infanterie-Regimentern zugeteilt, drei der Kavallerie und je einer der Feldartillerie, den Pionieren und den Eisenbahntruppen. Zugleich wird eine Anzahl preußischer Offiziere zur Disposition gestellt, die, wie man hinzufügen darf, nach der Türkei gehen, um als Instrukteure tätig zu sein, es sind überwiegend Hauptleute bezw. Rittmeister, nur drei Stabsoffiziere. Der Infanterie und Kavallerie gehören je drei Herren an, der Feldartillerie zwei, der Fußartillerie einer und zwei dem Ingenieurkorps. In Konstantinopel befinden sich bereits Mayer v. Byern und Hauptmann Aubert. Alle Herren erhalten im türkischen Dienst einen um eine Stufe höhern Dienstgrad. Von den früher in die Türkei entsandten Herren sind dort noch tätig der Feldartillerist Imhof Pascha und der Infanterist v. Ditfurth Pascha.

Amerika.

Ende der Revolution in Paraguay.

* Buenos Aires, 7. Okt. Nach amtlichen Nachrichten, die hier aus Paraguay eingetroffen sind, haben die Truppen von Paraguay die Aufständischen in mehreren Gefechten geschlagen. Die revolutionäre Bewegung wird für beendet angesehen.

Luftschiffahrt.

* Köln, 7. Okt. Die Kölner Flugwoche hat mit einem beträchtlichen Sch den abgeschlossen. Große Einnahmen haben die Tage nur der städtischen Straßenbahn eingebracht. Bis am Mittwoch betrug die Einnahme ungefähr 40 000 Mark.

* Koblenz, 7. Okt. Die Nachricht, daß Parseval die ihm zugesagten 1000 M. für eine Landung in Koblenz den hülfeleistenden Soldaten überwiesen habe, bestätigt sich nicht. Die Rückfahrt nach Frankfurt machte Beigeordneter Prentzer von hier mit. Die Landung erfolgte heute nachmittag. 3 Uhr.

Ueber die Verwendung des Aeroplans für militärische Zwecke

wurde einem Mitarbeiter der „B. Z." im Kriegsministerium im wesentlichen folgendes mitgeteilt: Wir sind uns darüber vollständig klar, daß der Aeroplan in seiner gegenwärtigen Gestalt für militärische Zwecke noch durchaus ungenügend ist. Die erzielten Dauer- und Höhenrekords sind an und für sich imponierend, und scheinen eine vorläufig noch unabsehbare Entwickelungsmöglichkeit dieses modernen Luftfahrzeuges zu gewährleisten. Die Durchschnittsleistungen bleiben aber noch weit hinter den Anforderungen zurück, die man an einen kriegstauglichen Apparat stellen muß. Wir werden also noch geraume Zeit verstreichen lassen müssen, ehe wir anfangen können den Aeroplan in den Dienst militärischer Versuche zu stellen. Die Nachricht, daß wir einen Wright-Flieger gekauft haben oder nach vorgeschriebenen Abnahmefahrten zu kaufen gedenken, ist durchaus unzutreffend. Dagegen haben wir der Flugplatzgesellschaft materielle Unterstützung zugesagt.

Diese nüchterne, klare Auffassung steht im direkten Gegensatz zu den Aeußerungen des französischen Kriegsministers Brun, nach dessen Ansicht die Verwendbarkeit des Aeroplans für militärische Zwecke bereits über jeden Zweifel erhaben ist.

Arbeiterbewegung.

* M.-Gladbach, 8. Okt. Der Verband der westdeutschen Kleiderfabrikanten hatte seinerzeit für die Jahre 1907, 1908 und 1909 mit dem Zentralverbande christlicher Schneider und Schneiderinnen einen Tarifvertrag abgeschlossen, in welchem u. a. bestimmt war, daß der Vertrag jeweils ein Jahr weiter laufen solle, falls er nicht 3 Monate vor Ablauf gekündigt werde. Da dieses jetzt weder von seiten der Fabrikanten noch von den Arbeitern geschehen ist, so läuft der Tarifvertrag bis Ende 1910 weiter. Die Befürchtung, daß es zu Lohnstreitigkeiten im Konfektionsgewerbe kommen würde, ist damit hinfällig geworden.

* Halle a. S, 8. Okt. Der Streik in der Mansfelder Gewerkschaft nahm unerwartet stark zu. Es streiken jetzt über 1600 Mann.

Gerichtssaal.

? Eine weitere Kreise interessierende Feststellung wurde vor etwa 8 Tagen in einem Zivilprozesse von einem nassauischen Gericht bezüglich der Höhe der durch die Finanzreform auferlegten neuen Biersteuer gemacht. Es handelte sich bei diesem Streitfalle um einen jener langfristigen Lieferungsverträge, wie sie oft zwischen Brauereien und Gastwirten bezüglich der Bierlieferung abgeschlossen werden. Nachdem der Brauereiring infolge der neuen Biersteuer-Novelle einen sehr erheblichen Preisaufschlag pro Hektoliter Bier dekretiert hatte, verlangte in unserem Falle die Brauerei auch von ihrem Vertragswirt trotz der Bestimmungen des noch in Kraft stehenden alten Bierlieferungsvertrages die Zahlung eines Preisaufschlages von 3 M., mit Berufung auf den bekannten Paragraphen des Ausführungsgesetzes, daß beim Vorliegen solcher langfristigen Verträge die Bierabnehmer gehalten sein sollen, zum altvereinbarten Preise der Brauerei einen Aufschlag in der Höhe der neuen Steuer hinzuzuzahlen. Der Wirt aber weigerte sich, die von der Brauerei verlangten 3 M. als legitimen Preisaufschlag zu bezahlen, mit der Begründung, daß die Höhe der nackten neuen Biersteuer sich gemäß den Feststellungen der bekannten Zentrumsbroschüren über die Finanzreform im Höchstfalle nur auf etwa 2 M. pro Hektoliter belaufen solle. Der Richter forderte natürlich von der Brauerei die Vorlegung des einschlägigen Beweismaterials: den Wortlaut der neuen Vorschriften über die Malzsteuer, ferner einen Auszug aus der Malzsteuernovelle, aus welcher die wirklich erhobenen Steuerbeträge zu ersehen wären, sowie eine authentische Feststellung über das Ausbeute-Verhältnis, d. h. wieviele Hektol. verkaufsfähigen Bieres aus 1 Doppelzentner Malz in der klägerischen Brauerei gewonnen werden. Nach eingehender Würdigung all dieser Beweismittel stellte der Richter fest, daß die Mehrsteuer der Brauerei — es handelt sich um eine Großbrauerei mit sehr starker Produktion — selbst in der teuersten Staffel nur auf 1,92 M. pro Hektol. Bier zu berechnen sei, und daß dementsprechend auch der Bieraufschlag für den Vertragswirt im Höchstfalle zu bemessen sei. Hierauf kam es zu einer gütlichen Einigung zwischen den streitenden Parteien. Uns interessiert an diesem Streitfalle hauptsächlich die Entscheidung des Richters, weil diese sich mit der bezüglichen Aufstellung der erwähnten Zentrumsbroschüre genau deckt.

? Kiel, 9. Okt. Der Prozeß wegen der Riesenunterschleife auf der Kaiserlichen Werft beginnt am 1. November vor einem besonders gebildeten Schwurgericht. Den Vorsitz wird Landesgerichtspräsident Andrae führen. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern.

Landwirtschaftliches.

* Cleve, 7. Okt. Der Obst- und Gartenbauverein veranstaltet am 9., 10. und 11. Oktober im Adlersaale eine Ausstellung von Obst, Gemüse, gärtnerischen Erzeugnissen usw., verbunden mit Obst- und Kartoffelmarkt, wozu zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Zum ersten Male sind auch diesmal Kollektiv-Ausstellungen angemeldet, und zwar eine vom Gärtnerverein des Kreises Cleve und eine vom Obst- und Gartenbauverein Pfalzdorf. So wird die Ausstellung ein schönes Gesamtbild bieten. Die Eröffnung der Ausstellung wird Samstag mittag um 12 Uhr stattfinden, nachdem die Preisrichter bereits vorher um 10 Uhr in Tätigkeit treten werden. Auf den Obst- und den Kartoffelmarkt sei besonders hingewiesen.

* Elberfeld, 7. Okt. Der sogenannte Kartoffelkrebs, eine bis zum Vorjahr in Deutschland noch nicht vorgekommene Kartoffelkrankheit, ist auch im Stadtkreise Elberfeld aufgetreten. Wie kürzlich der Bürgermeister der Nachbargemeinde Cronenberg, so warnt auch jetzt der hiesige Oberbürgermeister vor dem Genusse erkrankter Kartoffeln, auch einzelner, scheinbar nicht erkrankter Teile, da sie auch bereits Gift enthalten können. Von Aerzten ist in diesem Jahre beobachtet worden, daß häufig Personen nach dem Genusse mit Krebs behafteter Kartoffeln lebensgefährlich unter den Erscheinungen eines fieberhaften Darmkatarrhs erkrankt sind. Kennzeichen des Kartoffelkrebses sind warzen- und blumenkohlartige Wucherungen, die an den Knollen und zwar besonders an den Augen und Ansatzstellen entstehen. Häufig, etwa um die Zeit der Kartoffelblüte, treten die Wucherungen bis an die Erdoberfläche und sind dann grünlich gefärbt.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster (Westf.), 8. Okt. Aus der gestrigen Schlußsitzung der fünften Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands sei noch erwähnt, daß abends spät ein Antrag in Köln angenommen wurde, der den Zentralvorstand beauftragt, geeignete Schritte zu unternehmen, damit die Regierung der Einzelstaaten und die Reichsregierung darauf achten, daß bei Uebernahme staatlicher Bauarbeiten alle Unternehmer verpflichtet werden, die im Gewerbe bestehenden Tarifverträge einzuhalten bzw. anzuerkennen. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Wiedeberg, und dessen Stellvertreter, Anton Schmidt I, beide Berlin, wurden wiedergewählt. Wegen der bevorstehenden Tarifverhandlungen beschloß man, demnächst eine außerordentliche Generalversammmlung einzuberufen.

* Bochum, 8. Okt. Zu dem Dynamitattentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Tochter des Friseurs Kuhlmann in Riemke hatte am gestrigen Donnerstag mit dem Bergmann Olschewski den Ehebund geschlossen. Nach der Trauung, die ohne Störung verlaufen war, fanden sich die geladenen Hochzeitsgäste, ein ziemlich stattlicher Kreis, zu der üblichen Nachfeier zusammen. Morgens gegen 3 Uhr — man saß gerade in fröhlicher Laune beim Kaffee — machte sich im Zimmer ein brenzlicher Geruch bemerkbar. Fast unmittelbar darauf erfolgte ein ohrenbetäubender Knall und gleichzeitig wurde die Hochzeitsgesellschaft mit einem Hagel von Steintrümmern, Glasscherben und Holzsplittern überschüttet. Die Fenster waren zersprungen und zum Teil eingedrückt oder aus dem Rahmen gepreßt. Unter den Hochzeitsgästen verbreitete sich erklärlicher weise großes Entsetzen, zumal eine ganze Anzahl der anwesenden Personen durch die Explosion stark blutende Wunden erlitten hatte. Den Herren war die Festkleidung zerrissen, die weißen Gewänder der Damen waren mit Blut besudelt. Der Täter ist vermutlich ein Bergmann aus Bochum, der früher mit Fräulein Kuhlmann in freundschaftlichem Verkehr gestanden hatte. Wie man annimmt, hat er die mit Zündschnur und Sprengbüchsen versehene Dynamitpatrone zwischen das Fenster und die herabgelassene Rollade geklemmt und sie dann zur Explosion gebracht. Die erste Vesart, daß die Patrone von dem Täter in das Zimmer geschleudert worden sei, ist unrichtig.

* Essen, 8. Okt. In der gestrigen Gemeinderatssitzung von Haarzopf, die unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wasse stattfand, wurde einstimmig die Eingemeindung nach Essen-Stadt beschlossen.

* Essen, 8. Okt. Die heute im Geschäftslokal des Essener Brauereiverbandes in Essen versammelten Vertreter der Wirtevereinigungen Essen-Altstadt, Essen-West, Essen-Rüttenscheid, Altenessen und Stoppenberg, die Vertretung der Brauereien, der christlichen und freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei einigten sich in der Angelegenheit der Bierpreiserhöhung wie folgt: 1. In solchen Lokalen, wo vor der Bierpreiserhöhung das $^1/_4$-Literglas zu 10 Pfg. verabreicht wurde, bleibt der Ausschank in diesen Gläsern im bisherigen Umfange bestehen. Es ist den Wirten unbenommen, das 0,2 Literglas wie bislang nebenher zu führen. Im übrigen wird das 0,35 Literglas zu 15 Pfg. und der Liter am Schalter zu 35 Pfg. abgegeben. Die Abmachungen beziehen sich ausschließlich auf Biere erster Qualität. 2. Arbeiterentlassungen infolge Konsumrückgangs finden nicht statt. 3. Die Wirtschaftslokale werden allen Parteien und Gewerkschaften in gleichem Maße zur Verfügung gestellt. 4. Die vorstehenden Bestimmungen treten unter dem Vorbehalt in Kraft, daß bestehende, auf Einschränkung des Bierkonsums in den Wirtschaften hinzielende Beschlüsse aufgehoben werden. Von den Arbeitervertretern wurde zum Ausdruck gebracht, daß infolge der enormen Preiserhöhung des Flaschenbieres in den Kruppschen Konsumanstalten und Werkskantinen dort nach wie vor auf Einschränkung des Konsums hingearbeitet werde.

* Linden (Ruhr), 8. Okt. Mit dem heutigen Todesfall eines 10 Monate alten Kindes ist hier die Zahl der Kinderlähmungen auf 5 gestiegen. In einem Hause an der Hochstraße ist der Typhus ausgebrochen.

* Mülheim (Ruhr), 8. Okt. Die Aufteilung des Landkreises Mülheim-Ruhr wird, nachdem nunmehr die Entscheidung getroffen ist, bis spätestens zum 1. April nächsten Jahres erfolgen. Die Aufteilung wird nach der Verfügung des Ministers in der Weise erfolgen, wie die Ministerialkommission im Verein mit der Regierung in Düsseldorf sie als zweckmäßig im Sommer vorigen Jahres vorgeschlagen hatte.

* Duisburg-Ruhrort, 7. Okt. Seit 3 Jahren wohnt der Zeichner Schwind bei einer Lokomotivführerswitwe in der Duisburgerstraße. Seit dem 1. März d. J. hatte Schwind kein Logis bezahlt, und da er nicht ausziehen wollte, reichte die Frau Räumungsklage beim Gericht ein. Schwind erhielt heute in dieser Angelegenheit Terminvorladung. Darüber geriet er darart in Wut, daß er der Frau in deren Wohnung mit einem Hammer schwere Verletzungen beibrachte. Während die Frau um Hilfe schrie und Polizei herbeigeholt wurde, legte sich Schwind, nachdem er Zyankali zu sich genommen hatte, ins Bett. Als die Polizei hinzukam, war Schwind bereits tot. Die schwerverletzte Frau, an derem Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins Ruhrorter Krankenhaus gebracht.

* Krefeld, 7. Okt. Ein Junge hatte kurz vorher mit einigen Kindern über einen Selbstmord gesprochen, der sich vor 3 Wochen in derselben Stube, in der der Junge schlief, erhängt hatte. Als die Mutter ihn dann bald darauf zum Speicher schickte, um etwas zu holen, fand er das Seil, mit dem der Arbeiter seinem Leben einem Ende gemacht, und versuchte „Aufhängen spielen." Dabei ereignete sich dann das Unglück, daß der Strick sich zusammenzog, wobei der Junge den Tod fand.

* Düsseldorf, 8. Okt. Der Zentralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten hielt heute hier seinen zahlreich besuchten Verbandstag ab. Den Vorsitz führte in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden, Alfred Brügmann (Dortmund), Hr. Himmelsbach. Die Stadt und die Handelskammer begrüßten den Verbandstag. Abg. Dr. Beumer erstattete einen Jahresbericht, der die gegenwärtig in allmählichem Aufsteigen begriffene Lage des Holzgewerbes an der Hand statistischer Mitteilungen darlegte. Bezüglich der Reichsversicherungsordnung wurde beschlossen, an den Bundesrat das Ersuchen zu richten, er möge den neuen Entwurf, bevor er an den Reichstag gehe, der öffentlichen Kritik rechtzeitig unterbreiten. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Aus Nah und Fern.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. Wegen versuchten Giftmordes wurde ein Eisenbahnbeamter verhaftet. Seine beiden Töchter schweben in Lebensgefahr. Beide Mädchen hatten ihrem Vater, der ein sehr junges Dienstmädchen heiraten wollte, Vorwürfe gemacht. In den Speisen wurde Arsenik gefunden.

— Epernay, 8. Okt. Gestern wurden durch ein Automobil, das mit rasender Schnelligkeit durch die Straßen fuhr, ein 13- und ein 6jähriges Mädchen getötet und ein Arbeiter verwundet. Die Menge fiel wütend über den Chauffeur, einen gewissen Dobler, her und schleppte den jämmerlich Zugerichteten auf das Polizeikommissariat.

* Neapel, 7. Okt. An Bord des heute von Ostasien hier eingetroffenen Postdampfers Bülow des Norddeutschen Lloyd befinden sich 18 Soldaten der französischen Fremdenlegion. Vier sind Schweizer, die übrigen Deutsche. Dieselben befanden sich an Bord eines Transportschiffes mit anderen Legionären auf der Reise von Algier nach Tonking. Im Suezkanal sprangen mehr als 20 Mann über Bord, zwei wurden von der Schiffsschraube erfaßt und kamen ums Leben; einige begaben sich nach Kairo, während 18 Mann sich in Port Said an den deutschen Konsul wandten und von diesem an Bord des Dampfers Bülow gebracht wurden.

— Rostock, 8. Okt. Hier wurden heute zwei Seeleute festgenommen unter dem Verdachte, den Raubmord an dem Ehepaar Vermehren bei Saßnitz begangen zu haben oder doch an ihm beteiligt zu sein. Im Laufe der Vernehmung gestand einer der Verhafteten zu, sich an dem Mordtage auf Rügen herumgetrieben zu haben. Den Mord bestreitet er vorläufig noch.

— Topeka (Kansas), 8. Okt. Bei Santa Fe ist ein mit Arbeitern besetzter Zug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Hierbei wurden zehn mexikanische und fünf andere Arbeiter getötet und zehn verletzt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 10. Okt.

** **Verein für Heimatpflege — Ausstellung der von Schulkindern gepflegten Blumen.** Mit einer kleinen internen Feier krönte der Verein für Heimatpflege am Samstag nachmittag sein dieses Frühjahr begonnenes schönes Unterfangen, Schulkinder durch Herausgabe von Blumenstecklingen zur Blumenpflege und zur Liebe zur Natur überhaupt zu erziehen und zu begeistern, indem er die bestgepflegten Blumen noch mit einer Prämie auszeichnete. Schon Freitag nachmittag hatten die Kinder ihre Blumenpfleglinge nach dem Saale der Rotenburg, den Herr Temming zu der Feier und zur Ausstellung lobenswerter Weise zur Verfügung gestellt, gebracht. Die Blumen wurden auf 4 Tischen inmitten des Saales ausgestellt; den Saal selbst zierten 2 Gärtner unserer Stadt, Herr Remmen und Herr Kosthorst, indem sie mit der Ausstellung der Kinder selbst eine eigene

---

Schwerfällig stieg der Mann vom Pferde und trat grüßend näher. Alsbald erschien Stefan Lanner und reichte ihm frischen Imbiß. Nachdem sich der Bote gestärkt hatte, begann er zu erzählen.

„Das Neueste wollt Ihr wissen? Nicht viel zu sagen. Drei Mann haben sie gehängt, es sind acht Tage her. Sie wollten Tommy Corners Farm überfallen, sind aber gefaßt worden. Der Distriktschef war zufällig da, deshalb wurde ihnen gleich der Prozeß gemacht. Ein verzweifelter Bursche war übrigens dabei, ein gewisser Rallington, der viel auf dem Kerbholz hatte."

Billy Johnston, „der starke Bill"' wie er noch immer hieß, ging in diesem Augenblick vorüber. Als er den Namen seines ehemaligen Komplizen nennen hörte, wandte er einen Augenblick den Kopf. Dann schritt er ruhig und bedächtig weiter. Die Vergangenheit war tot für ihn.

Während der alte Lanner sich mit dem Boten lebhaft unterhielt, ob die gerichteten Buschklepper vielleicht die gleichen gewesen seien, die vor fünf Monaten die Lannersche Farm überfallen hätten, hatten Editha und Zbenko sich erhoben, und schritten, eng aneinander geschmiegt, der sinkenden Sonne entgegen.

Plötzlich blieb Zbenko stehen und schaute seiner Begleiterin voll ins Gesicht. Dann fragte er in einschmeichelndem Tone: „Editha, wollen Sie sich noch immer weigern, Ihr rechtmäßiges Eigentum von mir anzunehmen?"

Das junge Mädchen nickte. Wärmer werdend fuhr Zbenko fort: „Hier wird bald der kalte Winter sein Szepter führen, während im schönen Donaulande die Sommersonne lacht. Haben Sie denn keine Sehnsucht, zurückzukehren in das Land Ihrer Jugend, um zu besitzen, was einst Ihre kindliche Freude war, das schöne Schloß mit den prangenden Gärten, den blühenden Feldern, den saftigen Wiesen?"

„Es kann ja nicht sein," kam zaghaft die Antwort von Edithas Munde.

„Wirklich nicht? Sollte es denn keinen Ausweg geben in diesem Zwiespalt der Gefühle?"

„Vielleicht gibt es einen solchen," entgegnete Editha schüchtern. Im gleichen Augenblick errötete sie ob ihrer eigenen Worte und verbarg das Gesicht in den Händen.

Aber es war zu spät. Graf Zbenkos scharfe Augen hatten auf den Grund ihrer Seele gesehen. Ihre Worte erlösten ihn von monatelangen Qualen. Mit einem Jubelruf preßte er das teure Kleinod an sich und: „Mein bist du Editha! Mein!" klang es von seinen Lippen.

Sie wehrte ihm nicht. In seliger Versunkenheit ruhte sie an seiner Brust, mit einem verklärenden Abglanz überirdischen Glückes auf den lieblichen Zügen.

Der glühende Feuerball küßte den Horizont. Er warf seine Strahlen über die beiden seligen Menschenkinder und sank langsam hinab, um, wenige Stunden darauf, ihre neue Heimat lachend zu grüßen.

Ende.

Ausstellung von Zierbäumen und Blattpflanzen verbunden. Der Saal war so in einen reinen Garten verwandelt, der allein durch sein Aeußeres stimmungsvoll anmutete. Neben der eigentlichen Blumenausstellung nahm noch einen erklecklichen Raum die Ausstellung der Prämien selbst ein. Diese waren teils vom Verein selbst gestiftet, teils von Freunden und Gönnern der Bestrebungen des Vereins. Insbesondere hatte Se. Durchlaucht, der Fürst von Salm-Salm-Anholt die Güte, eine schöne Zahl Preise — über 40 schöne Blumen und 12 Körbchen mit ausgezeichnetem Spalierobst — zu stiften. Die übrigen Preise bestanden in Bildern, Büchern und selbst wieder Blumen. Die Begutachtung der Blumen der Kinder lag bei den Herren, Obergärtner des Fürsten Willan, Gärtner Remmen und Gärtner Beeking, die in mehrstündiger Arbeit am Samstag vormittag ihres gütig übernommenen, nicht leichten Amtes gerecht warden. Zur eigentlichen Prämierungsfeier, die Samstag 3 Uhr stattfand, hatten sich auf besonderer Einladung eine Reihe Ehrengäste, Freunde und Gönner des Vereins, Lehrer und Lehrerinnen und nicht zuletzt die beteiligten Schulkinder — ausschließlich Mädchen der höheren Klassen der einzelnen Systeme — eingefunden. Man sah schon auf allen Gesichtern die gespannte Erwartung des Resultates der Prämierung. Mit einigen Musikstücken der Kapelle des Gymnasiums, der Herr Direktor Dr. Heuwes die Mitwirkung bei der Feier zuvorkommender Weise gestattet, wurde die Feier eingeleitet. Alsdann sprach Herr Rechtsanwalt Hebberling im Namen des Vereins einige Begrüßungsworte. Er fügte dabei nochmals eine kurze Erläuterung der Absichten und Ziele, die der Verein mit der Ausgabe der Blumen verfolgt, hinzu und konstatierte die erfreulichen Erfolge, die sich allein schon in den vielen hochgebrachten Blumen zeige. Schließlich sagte er allen Dank, die in irgendwie dieses schöne Unternehmen unterstützt und ihm zum Erfolge verholfen. Er gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß diese Veranstaltung die Vorgängerin vieler folgenden sein werde. Herr Hauptlehrer Herbst hielt nun einen kurzen Vortrag über die Bedeutung der Blumenpflege bei den Schulkindern. Einleitend skizzierte er den Eindruck der Kultur von Blumen in Haus und Garten auf die eigene Person wie den Nächsten. Dann schilderte er die vielseitige Wirkung, die die Blumenpflege auf das zarte, bildungsfähige Kindergemüt haben könne: Einmal weckt und hebt sie beim Kinde das religiöse Gefühl, im Hinweis auf Gott, den Schöpfer all der Blumenherrlichkeit; dann bietet sie einen unversiegbaren Quell reiner Freude und harmlosen Vergnügens im Gegensatz zu der heutigen Genußsucht; weiter veredelt sie das Gemüt und hemmt, in der Liebe zur Natur, die Zerstörungswut der Jugend; sie wirkt und hebt den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit und ist somit ein kleiner Beitrag zur Lösung der sozialen Frage und schließlich gibt sie Anregung zu nützlicher Beschäftigung und bewahrt so vor mancher Gefahr, vor manchem Fehltritt sonst. In diesem Sinne sieht Redner in der Absicht des Vereins für Heimatpflege, die Blumenpflege unter der Jugend zu fördern, ein allgemein zu schätzendes Unternehmen, das eben im Interesse der Jugend allerseits die wärmste Unterstützung verdiene. Nach einem von einer Anzahl Kinder gesungenem Liedchen kam dann der wichtigste Moment für die Kleinen, die Bekanntgabe der Namen der mit Preisen Bedachten. Im Frühjahr waren an 500 Blumenstöcklinge ausgegeben worden; zur Prämierung standen jetzt an 450 Blumen. Dank der reichen Spenden war es möglich hiervon nahezu 200 zu prämieren. Die Prämierung war so gehalten, daß innerhalb jedes Systems und nach den 4 einzelnen Arten der Blumen — Koleus, Impatiens (Fleißiges Lieschen), Fuchsien und Geranien — bewertet worden war. Auf die einzelnen Systeme fielen an Preisen: System I. Altstadt das mit 3 Klassen vertreten war, 33, darunter 10 I. Preise. System II Habsburgerstraße mit 2 Klassen 26, davon 5 I. System III Herzogstraße mit nur 1 Klasse 25, hiervon 7 I. System IV. Kurfürstenstraße mit 2 Klassen 32, davon 10 I. System V Münsterstraße mit einer Klasse 23, darunter 5 I. System VI Fildeken mit 1 Klasse 15, hiervon 3 I. und Evangelische Schule 20, davon 5 I. Preise. Es war eine Freude und ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Begeisterung und uneigennütziger Freude die Verkündigung des Prämierungsresultates begleitet wurde. Und wie erst glänzten die Augen und strahlten die Gesichter der Ausgezeichneten! Dieser Anblick allein ließ den hohen Wert des schönen Unternehmens erkennen. Mit einem Schlußmarsch fand dann die kleine Feier ihr Ende. Es schloß sich dann noch eine Besichtigung der Ausstellung an. Allgemein fanden die ausgestellten Blumen Bewunderung und Anerkennung. Wirklich sind auch nicht wenige dabei, die nicht schöner direkt aus einer Gärtnerei geliefert werden könnten. Ebenso allgemein hielt man dem Verein für Heimatpflege als dem Veranstalter und Förderer des Ganzen gegenüber nicht mit der Anerkennung zurück. In der Tat verdient er diese Anerkennung voll und ganz; denn, abgesehen von den finanziellen Opfern, war nicht wenig Mühe und Arbeit erforderlich — und hier hat sich nicht zum wenigsten Herr Rechtsanwalt Hebberling hervorgetan, — um alles schön und zweckentsprechend durchzuführen. Der Verein darf stolz sein auf dieses erstmalige Unternehmen, das ihm voll und ganz gelungen ist. Ihm gebührt dieserhalb nicht bloß der Dank und die Anerkennung der interessierten Kreise, sondern der ganzen Bürgerschaft Bocholts. — Die Blumenausstellung war über Sonntag dem allgemeinen Besuch geöffnet. Erfreulicherweise wurde sie auch eifrig besucht, sodaß man auch in dieser Beziehung zufrieden sein kann. Heute nachmittag werden die Kinder ihre Blumen wieder abholen und mit ihnen die schönen Preise mit heimbringen.

** **Stadttheater Bocholt.** Heute abend denn soll unter den Auspizien des neugegründeten Theatervereins die diesjährige Theatersaison hier eröffnet werden. Der Verein und insbesondere dessen Vorstand haben das Möglichste getan unter Hintansetzung von jeder Art Mühe und Arbeit, ja selbst finanzieller Opfer, dem Unternehmen eine gesunde Unterlage zu verschaffen. An der Bürgerschaft nun liegt es, das Ganze zu stützen und fördern durch einen möglichst zahlreichen Besuch. Wie man aus Wesel erfährt, hat man dort nach den ersten beiden Vorstellungen, die dort bereits von der auch hier spielenden Theatergesellschaft gegeben wurden, einen recht guten Eindruck gewonnen. Also auch in dieser Beziehung kann man beruhigt und erwartungsvoll der Theatersaison entgegensehen. Die Aufführung beginnt präzise 8 Uhr; man mag sich daher zeitig einfinden, damit eine Störung durch eventuelle Nachzügler vermieden wird.

b- **Der christliche Holzarbeiterverband** hielt am Samstag abend bei Imping eine Versammlung ab, in der Herr Weyers, Sekretär an der Zentrale des Verbandes, über die Verhältnisse und die tarifliche Lage im Holzgewerbe sprach. Im Frühjahr kommenden Jahres läuft der für das Holzgewerbe bestehende Tarifvertrag ab, und soll dann ein neuer Vertrag abgeschlossen werden. Hierauf hinweisend, betonte der Redner die Notwendigkeit der Organisation für das Zustandekommen von Tarifverträgen. Er richtete an die Mitglieder den Appell, treu und fest zu stehen zum Verbande und ihre demselben noch fernstehenden Kollegen zum Eintritt in die Organisation zu bewegen, damit es demnächst zu einem friedlichem und günstigem Abschlusse eines neuen Tarifvertrages komme.

(?) **Eine Riesenknolle,** gewachsen im Garten des Herrn Bernhard Mispelkamp, Ostmauer, wurde uns gestern vorgezeigt. Die Knolle weist das respektable Gewicht von 9 Pfd. auf, genügt also sicher für eine Familien-Mahlzeit.

)(**Herbstnebel.** Nebel pflegen besonders häufig im Frühjahr und im Herbste aufzutreten. Den „Märzennebel" stehen die Novembernebel entgegen, obwohl die Herbstnebel schon im Oktober besonders häufig wahrzunehmen sind. Früher legte man den Nebeln gesundheitsschädigende Wirkungen bei. Man kann es ja vorkommen, daß ein längeres Verweilen in kalter, feuchter, nebliger Luft dem Körper schädlich ist, wie auch sogenannte „Stinknebel" die Atmungsorgane schädigend beeinflussen können. Immerhin ist mit dem alten Volksglauben über die Gefährlichkeit der Nebel ein großer Teil Aberglauben verbunden. Die Herbstnebel, die das Grau in Grau der Landschaft noch mehr verdüstern, geben derselben ein melancholisches Gepräge. In langen Streifen — sogenannten Bänken — lagern sie oft über den Gründen und tiefer gelegenen Wiesen; vom Winde aufgestöbert, treiben sie, in Fetzen zerrissen, am Wandersmann vorüber, so daß dieser in der Dunkelheit wähnt, von Geistern verfolgt zu sein. Goethes schönem Gedicht „Erlkönig" liegt ein solcher Nebelspuk zugrunde.

(×) **Vorsicht bei Kindern.** Das 5jährige Töchterchen eines hiesigen Fabrikarbeiters fiel in einem unbewachten Augenblicke in einen Waschkübel mit heißem Wasser. Als die Mutter hinzukam, war das Kind am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Ob das bedauernswerte Geschöpf mit dem Leben davonkommt, ist fraglich.

(?) **Eine exemplarische, wohlverdiente Strafe** verhängte das Schöffengericht über drei Burschen, welche zwei Damen, Lehrerinnen unserer Stadt, auf der Straße Schimpfwörter nachgerufen hatten. Die drei Burschen (W., B. und P.) wurden zu je 12 M. Geldstrafe, event. einigen Tagen Haft verurteilt.

]-[**Der Männergesangverein „Sängerbund"** feierte gestern sein 24. Stiftungsfest durch ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Saale „Zum großen Kurfürsten". Als Solisten wirkten mit die Herren Hofopernsänger M. von Hunyady (Sänger zur Laute) u. Konzertmeister H. Zilles-Düsseldorf (Violine). Für die Klavierbegleitung, die bei Herrn J. Ostendorf-Bocholt in bewährten Händen lag, war seitens der Fabrik G. Adam-Wesel ein Konzertflügel zur Verfügung gestellt. Das Programm verzeichnete 8 Männerchöre, ein viermaliges Auftreten des Sängers zur Laute (mit je 3 Nummern) und je 3 Violin-Solis, bot also des Guten wohl etwas viel. Das Konzert dauerte denn auch über 3 Stunden. Ließ somit die Quantität des Gebotenen nichts zu wünschen übrig, so konnte die Qualität erst recht imponieren. Herr Dirigent Lötz verstand es, die stimmlich gut geschulte Sängerschar über die musikalischen Klippen sicher hinwegzuführen und die Schönheiten der Chöre gut zur Geltung zu bringen. Unter den zum erstenmal vorgetragenen Chören fanden besonderen Anklang „Dornröschen" von Rheinberger, „Heimatliebe" von Wengert, „Jägers falsch Lieb" von Dregert und der schelmische Chor „Und der Vogel pfiff mir was!" von Bastyr. Das gute Stimmenmaterial und die ansprechende Vortragsweise kamen in diesen Chören besonders gut zur Geltung. Recht nett wurde auch das „Westfalenlied" in der Haverkampschen Vertonung und zum Schluß der Schaußsche Chor „Die Spinnerin" zum Vortrag gebracht. Während alle erstgenannten Chöre sehr beifällig aufgenommen wurden setzte nach dem Vortrag des letzgenannten Chores ein solcher Beifallssturm ein, daß der „Sängerbund" sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Als solche wurde „Der sakrische Baß" von Koschat gewählt, dessen Vortrag alle Anerkennung verdiente. Herr Hofopernsänger M. von Hunyady ist in Bocholt bekanntlich kein Fremdling mehr. Unter eigenhändiger Lautenbegleitung sang er zunächst eine Anzahl mittelalterlicher Volkslieder, Minnelieder, Soldatenlieder usw. u. schließlich auch mehrere moderne Spott- und Dialektlieder, die besonders lebhaften Beifall fanden, wodurch sich der Künstler, der über eine wohlklingende, kräftige Stimme verfügt, zu mehreren Zugaben veranlaßt sah. Der Künstler sang zwar nicht alle im Programm angekündigten Lieder, bot dafür aber andere, die ebenfalls auf geschichtliches Interesse Anspruch erheben durften. Herr Konzertmeister H. Zilles führte sich mit einer Gmoll-Senate von Tartini gut ein, spielte später noch eine ansprechende Romanze von Svendsen, drei Menuette von Haydn, Mozart und Beethoven und die bekannteren Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms. Der vielversprechende junge Solist beherrscht sein Instrument, besitzt eine angenehme Vortragsweise, gute Technik und gute Bogenführung, läßt aber mitunter noch eine gewisse Tonfülle vermissen. Vorzüglich gelangen ihm dagegen die Pianissimostellen. Sein Spiel fand so unverkennbares Interesse und so regen Beifall, daß er hierüber durch einige Zugaben quittieren mußte. Das gut besuchte Konzert nahm somit nach jeder Richtung hin einen schönen harmonischen Verlauf und gereicht den löblichen Bestrebungen des „Sängerbundes" jedenfalls zur besondere Ehre.

() **Fußballwettspiele.** Bei den gestrigen beiden Wettspielen des Fußballklubs 1900 gegen den Emmericher Klub „Rheingold" war in beiden Fällen, sowohl in dem Spiel der II. und in dem der I. Mannschaften, den Bocholtern der Erfolg beschieden. Bei dem Spiel der II. Mannschaften siegte der Bocholter Klub mit 7:1 und in dem anschließenden Wettspiel der I. Mannschaften mit 3:0. Letzteres Spiel war für die Emmericher etwas beeinträchtigt, indem einer ihrer Spieler während des Spieles von einem schweren Unwohlsein befallen wurde. Der Besuch seitens des Publikums ließ zu wünschen übrig.

(*) **Der kath. Gesellenverein** beging am gestrigen Sonntag in üblicher Weise die Feier seiner gemeinschaftlichen hl. Kommunion, an der sich die Vereinsmitglieder in überaus zahlreicher Weise beteiligten. Auch die nachmittägige Danksagungsandacht hatte eine rege Beteiligung aufzuweisen. Aus Anlaß des Festtages fand dann am Abend im Vereinshause eine gut besuchte Festversammlung statt. Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen sprach der Vizepräses des Vereins, Herr Kaplan Ewering in längerem Vortrage über den Wert der echten, wahren Lebensfreude. Der hochw. Redner erntete für seinen überaus ansprechenden Vortrag allseitigen Beifall. Im weiteren Verlaufe der Festversammlung wurde dem scheidenden Senior des Vereins, Herrn Wilhelm Blomesath, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein in Behinderung des Herrn Präses durch den Herrn Vizepräses ein Andenken überreicht. Erwähnt sei noch, daß die Gesang-Abteilung des Vereins, unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Krekeler wesentlich zur Hebung und Verschönerung der kirchlichen und weltlichen Feier beitrug.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 9. Okt. Es steht nunmehr fest, daß der Reichskanzler bei seiner im November stattfindenden Reise nach Rom auch dem Papst seine Aufwartung machen wird.

* Güstrow, 9. Okt. Die Modistin Zobel aus Berlin wurde wegen Ermordung der Opernsängerin Barthold in Rostock vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

* Saigon, 9. Okt. Eine französische Abteilung zwang den Seeräuber Detham, der sich mit 350 Anhängern in dichtem Buschwerk verschanzt hatte, nach hartnäckigem Kampfe zur Flucht. Die Piraten ließen 8 Tote auf dem Platze. Die Franzosen hatten 7 weiße und 11 eingeborene Soldaten tot und 35 verwundet.

* Petersburg, 9. Okt. Rußland wird demnächst an der Westgrenze einige bemerkenswerte Truppenverschiebungen vornehmen. Außer dem 5. wird auch das 18. Armeekorps aus Polen zurückgezogen; beide sollen teils im Kaukasus, teils in Sibirien, teils im Innern des Reiches neue Garnisonen beziehen. Gleichzeitig soll das Generalgouvernement Wilna aufgehoben werden.

* Newyork, 9. Okt. Das ‚Handelsblatt' meldet aus Galveston: Ein Syndikat deutscher und englischer Spinner hat 250 000 Acres im Südwesten von Texas zum Bau von Baumwolle erworben, die direkt nach Liverpool und Berlin verschifft werden soll.

* Lyk, 9. Okt. Ein neues Unterseeboot hat ein junger Lehrer im Kreise Johannisburg in Ostpreußen erfunden. Es handelt sich um eine neue Tiefsteuerung, die das Unterseeboot instand setzt, augenblicklich zu tauchen und ebenso wieder empor zu kommen, was ein wesentlicher Vorteil, besonders bei Unglücksfällen wäre.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die **Inseraten-Annahme**

nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Bis zur Fertigstellung meines Neubaues befindet sich die

Abteilung

Damen u. Mädchenkonfektion.

Osterstr. 31, im Hause der Frau Wwe. Wendholt.

S. B. Löwenstein.

Renommierte Zigarrengroßhandlung

sucht per sofort tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter.

Offerten unter **W. S. 142** an die Expedition ds. Bl.

Am Dienstag, dem 12. Oktober 1909, nachmittags 1 Uhr,

werde ich im Auftrage der Frau **Dr. med. Hagedorn** auf **Gut Hambrock** die derselben gehörenden

Ländereien

in der **Aronenburg** hier öffentlich meistbietend verpachten.

Bocholt, den 8. Oktober 1909.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

2 Bauschreiner
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein größeres

Ladenlokal

mit **Wohnung** in bester Lage der Stadt gesucht.
Offerten unter **R. H.** an die Exped. dieses Blattes.

Eine goldene

Damenuhr

verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein der Neuzeit entsprechendes modernes

Badenlokal

von 1200 bis 1600 Mark zu mieten gesucht.
Offerten unter **J Moose** an die Expedition d. Bl.

Korsetts

Anfertigung nach Maß
von 4,50 Mk. an.
Frau Gehnen,
Realschulstraße 6 (bei Doeinck).

Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwickelung zurückbleibender Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran
Marke **„Jodella".**

Der **beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.** Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis Mk. 2,30** und **4,60.** Verlangen Sie ausdrücklich Marke **„Jodella"** und weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker
WILH. LAHUSEN in BREMEN.

Immer frisch zu haben in **Bocholt: Marien-Apotheke, St. Georgius-Apotheke und Löwen-Apotheke,** Wenstend; sowie in der **Apotheke in Rhede.**

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe". Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, und ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.

Dotenh., 25./2. 06.

G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, und ist in Dosen à 1 M. 1.75 und M. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Original-packung weiß-grün-rot und Firma Hubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Ackerers **Hermann Meiering** hierselbst, Weberstraße, werde ich am

Mittwoch, dem 13. Oktober d. J., nachm. 3½ Uhr,

in der Wirtschaft **N inhaus** im Niederbruch

das Grundstück Flur 11 Nr. 436/53 der Gemeinde Bocholt, Ecke Niederbruch- und Weberstraße, nebst aufstehenden 12 Wohnungen

öffentlich gegen Meistgebot zum Verkaufe aussetzen. Näheres ist bei mir zu erfahren.

Koop,
Notar.

Kirchstr. 23. **Kirchstr. 23.**

Installation für Gas und Wasser.





Badewannen
und **Oefen** mit **Gas-** und **Kohlenheizung,**
Sitzwannen, Schaukelwannen,
Gasöfen, Gaskocher.
Außenlampen,
Lyren, Zuglampen, Ampeln, Perlreifen, Zylinder, Tulpen, Brenner.

Glühkörper
für **Invert-, Olso-, Petroleum-, Spiritus-** und **Benzinlicht.**
Bier-Armaturen, elektr. Schellen und **Elemente.**
Kompl. Klingelanlage 3,00 M.
Gas- und **Wasserschläuche, Porzellan** und **emaillierte Wand-** und **Waschbecken.**
Pissoire und **Klosetts jeder Art.**
Kupferne Oel- und **Manometer-Rohre.**
Explosionssichere Kannen für **Benzin** u. **Petroleum.**

Kupferne Pumpen,
Flügelpumpen werden **repariert. Rohrbrunnen** bis **24 Meter Tiefe** und **500 000 Liter Tagesleistung.**
Kupfer- und Zinkarbeiten.
Reparaturen.
Jede Garantie für gute Ausführung.

Karl Schwung,

Kirchstraße 23. **Kirchstraße 23.**
Kohlensäure-Bäder. Elektrisier-Apparate und Badewannen auch leihweise.

Bekanntlich leistet Vorzügliches

im Reinigen von Damen-, Seiden-, Spitzen-, Tüll- und Wollkleidern,
im Reinigen von Herren-Anzügen und -Ueberziehern,
im Reinigen von Jacketts und Mänteln,
im Reinigen von Golfjacken, Pelzen und Pelzmänteln,
im Reinigen von Kinder-Kleidern,
im Reinigen von Dekorationen,
im Reinigen von Teppichen, Fellen und Vorlagen,
im Färben von Damen- und Herren-Garderoben

das Spezial-Geschäft für chem. Reinigung und Färberei
von
Jakob Ingenschay, Bocholt, Südwall 425,
Fernsprecher 347.

Einziges Geschäft dieser Branche in Bocholt.
Rücklieferung sämtlicher Reinigungssachen innerhalb 2 Tagen.
Bekannt billige Preise.
Abholen und Zustellen kostenlos. Mehrere Annahmestellen am Platze
In **Rhede** bei **Aug. Rössing** am Markt. In **Dingden** bei **Joh. Egeling.**

Lotterie

zum Besten des Klosters vom Guten Hirten.

Es wird gebeten, die Gewinne möglichst bald vom Kloster vom Guten Hirten abzuholen.

Zu Allerseelen

empfehle mich zum **Ausschmücken der Gräber** zu billigsten Preisen. **Einfassungen** derselben mit Rasen, Schlacken 2c. werden bestens ausgeführt.

Bestellungen werden auch im Hause meines Schwagers, Anstreichermeister **Heinrich Kampmann,** Eintrachtstr. 785, entgegen genommen.

Theod. Möllenbeck, Gärtner,
Neuer Friedhof.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends 8 Uhr,
im großen Saale des **evang. Gemeindehauses zu Wesel:**

Liederabend (Soli und Duette)

der Konzertsängerin Frau Erler-Schnaudt, München (Alt)
und des Herrn Siegfried Wanner, Opernsänger, München (Bass).
Am Flügel: Herr Musikdirektor Willy Knöchel aus Crefeld.

Numerierte Plätze zu 2,25 M. und unnumerierte zu 1,50 M., sowie Liedertexte sind bis **Samstag, den 9. Oktober incl.** in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung und nach dieser Zeit in der Buchhandlung des Herrn Karl Kühler in Wesel und abends an der Kasse zu haben.

Es ist uns leider nicht möglich, die vielen bei unserer Redaktion eingelaufenen Anfragen aus unserem Leserkreise betr. die neuen

Reichs-Steuer-Gesetze

alle einzeln zu beantworten. Aber

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe

und deshalb empfehlen wir unsern Abonnenten die soeben bei uns erschienene Ausgabe der neuen

Reichs-Steuer-Gesetze

sowie des neuen

Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb

Original-Texte nebst Ausführungsbestimmungen
und volkstümlichen Erläuterungen
zum praktischen Gebrauch gemeinverständlich für jedermann dargestellt
von **Dr. jur. Ferd. A. Gebhard** und **Dr. jur. Joseph P. Lutz.**

Das Werk enthält die Gesetze betr. Wechselstempel, Reichsstempel von Aktien, Kuxen, Renten, Schuldverschreibungen, Gewinnanteilscheinen, Zinsbogen, Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften, Spiel u. Wette, Frachturkunden, Personen-Fahrkarten, Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge, Lotterie-Lose, Grundstücksübertragungen, die Besteuerung von Zündwaren, Leuchtmitteln, Kaffee und Tee, Schaumwein, Branntwein, Tabak, Zigaretten, sowie das Wein-, Brau- und Erbschaftssteuergesetz und **das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.**

Preis nur 2 Mark,

hier ins Haus gebracht Mk. 2,10. Postfrei Mk. 2,30 gegen Vorausbezahlung.

Dieser billige Preis ermöglicht jedermann die Anschaffung, und da die neuen Gesetze für den Gewerbetreibenden wie für den Landwirt, für den Fabrikanten wie für den Konsumenten von ungeahnter Bedeutung sind, empfehlen wir unsern Abonnenten die Anschaffung angelegentlichst und bitten gefl., möglichst sofort das Buch in unserer Expedition in Empfang zu nehmen.

Hochachtend

Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes
(J. & A. Temming, Nordstraße 27).

Schöne Wohnung

mit großem Garten in Stenern an ruhige Familie zu vermieten
H. Rive.

---

2 schöne

Oberwohnungen

mit Garten und Stallung zu November oder später zu vermieten.
H. Telaar,
Dingperloer Chaussee.

Schöne, hübsch möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten per sofort oder später.
Nordstr. 19.

Schöne, geräumige

Unterwohnung,

bestehend aus 7 Räumen, Mansarden, Keller usw. nebst Garten, vor dem Ostertor belegen, sofort oder später (eventuell geteilt) zu vermieten.
Mietspreis 480 Mk.
Näheres bei **H. Kemper,** Südwall 26

Ein schulfreies

Mädchen

(kinderlieb) für nachmittags gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junge Leute erhalten

Kost u. Logis.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Auf dem Heimwege
vom Einkauf sind sparsame Hausfrauen daran erkennbar, dass sie
Rheinperle und Solo
mit sich führen. Millionen von Hausfrauen wissen es, welch grosse Ersparnis sie durch den Gebrauch dieser Marken anstelle der teuren **Butter** erzielen. Rheinperle und Solo sind in allen Verwendungsarten der feinsten Naturbutter gleich.
Ueberall erhältlich!
All. Fabrik: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.).

Diözesan-Gesangbücher

empfehlen **J. & A. Temming.**

STADT-THEATER BOCHOLT.

Eröffnungs-Vorstellung:
Montag, den 11. Okt.,
abends **präzise** 8 Uhr.
(Eingeleitet durch einen **Prolog,** gesprochen von Herrn Direktor Balthyni.)

Die Rabensteinerin.
Schauspiel in 5 Akten
von Ernst v. Wildenbruch.
Preise der Plätze: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1,50 M., Balkon 1 M., Schülerkarten 50 Pf.
Im Abonnement (12 Karten): 1. Platz 18 M., 2. Platz 12 M.
Karten (1. und 2. Platz) sowie Abonnementskarten sind in den Buchhandlungen von J. & A. Temming u. H. Wenner, Schüler- und Balkonkarten bei Frau Wwe. Wieschhölter und außerdem sämtliche Karten an der Abendkasse im Hotel Steiner zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Abonnementskarten müssen am Spieltage bei J. & A. Temming oder H. Wenner bis 5 Uhr und später an der Abendkasse gegen **numerierte Einzelkarten umgetauscht** werden.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf, Dose 50 Pf
Kaisers Brust-Extrakt Flasche 90 Pf
Best. feinschmeck. Malz-Extrakt
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie in Bocholt,
Herm. Sising in Bocholt,
Th. Schüling in Rhede.

Zahn-Atelier Cluesmann.
Schanze, gegenüber Riesenbazar.

Kammerjäger
Becker
kommt nächster Tage
nach Bocholt
zur Radikal-Vertilgung
von Ratten, Mäusen, Holzwürmern und jeglichem Ungeziefer in Möbeln. usw.
Anmeldungen in der Exped. d. Bl.

Warnung

vor minderwertiger **Dauer-Wäsche.**
Vertreter wollen nicht versäumen, sich über meine Dauer-Kragen mit ges. gesch. **Gesundheitseinlage** zu informieren. Herbstkoll. und ges. gesch. Musteraufmachung sind erschienen.
Max Eid Nachf., Frankfurt a. M., Wäsche-Fabrik.

---

2 große Zimmer
mit Zubehör in der Stadt an ruhige Leute **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.)

Mehrere

Schafe

und
2 Schoßhündchen
zu verkaufen.
R. Ehlting,
Restauration „Zur Glocke"

Ein fast neuer

OFEN

billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.